

Abends.

Abends.

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 bzw. Wäbergaſſe 1. Redaktion und Anzeigenannahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanſchlüſſe: 312, 1218, 1353, 423. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giechlebenſtein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 387

Halle, Donnerstag den 7. Oktober

1915

## Deutsche und österreichische Truppen in Serbien eingerückt. Neue französische Massenangriffe zusammengebrochen.

(H. T. W.) Großes Hauptquartier, 7. Oktober.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Die französische Offensive in der Champagne nahm ihren Fortgang. Nach starkem, nach und nach bis zu äußerster Verärgertem Artilleriefeuer legten gestern mit Tagesanbruch die Angriffe wieder ein. Nordwestlich Souain brachten unter schweren Verlusten und Einbuße von zwei Offizieren, 180 Mann an Gefangenen, sechs Massenangriffe der Franzosen zusammen. Westlich der Straße Somme—Vh—Souain konnten in Richtung St. Marie Teile von zwei neu eingeföhrten Divisionen an einer Stelle über unsere vordere Linie vordringen. Durch sofort einsetzenden Gegenangriff wurde der Feind wieder hinausgeworfen. 12 Offiziere, 29 Unteroffiziere, 550 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand; zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

**Ostlich** der genannten Straße konnte der Feind bei seinen Massenangriffen keinen nennenswerten Erfolg erzielen. Gegen ein kleines Grabenstück östlich des Sabatin-Schützens, in dem er sich halten konnte, ist der Gegenangriff im Gange. Nur bei und nördlich Tachure gelang es dem Feinde, nach hin- und hergehendem Gefecht etwa 800 Meter Land zu gewinnen. Der Angriff kam durch unsere Gegenangriffe zum Ziehen.

Die Versuche des Feindes, die Stellung nördlich und nördöstlich des Beau-Séjour-Schützens zu durchbrechen, scheiterten gänzlich. Wo der Feind bis in unsere Gräben vordringen konnte, wurde er niedergemacht oder gefangen genommen. Die Stellung ist verlor in unserem Vorteil. Drei Offiziere, 300 Mann wurden als Gefangene abgeführt, drei Maschinengewehre dem Feinde abgenommen.

Einem heftigen, aber erfolglosen Angriff in den Morgenstunden gegen die Briquettier-Stellung nord-

westlich von Ville-sur-Tourbe folgten im Laufe des Tages nur schwächere Vorstöße, die abgewiesen oder durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurden.

Nördlich von Arras fanden nur bedeutungslose Sandgranatenkämpfe statt.

Im Minciel bei Tapanval mündigte ein schwächlicher französischer Überfall auf einen vorpringsenden Grabenstück.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vor Dünamurg drangen unsere Truppen in 5 Kilometer Breite in die feindliche Stellung ein.

Zwischen dem Drjewjan-See ist der Feind weiter zurückgegangen; eine attackierende russische Kavalleriebrigade wurde zusammengebrochen. Zwischen dem Wogynskoj-See und der Gegend von Zmorogon wiederholten die Russen ihre verlustreichen Durchbruchversuche, die ohne Ausnahme, zum Teil nach Massenkämpfen, scheiterten. Es sind 11 Offiziere, 1300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Bei Bagajem (an der Nigac-Bucht) wurde ein russisches Torpedoboot durch unsere Landbatterien schwer beschädigt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linington. In den Kämpfen bei Gariort ist der Feind aus den Waldungen westlich dieses Ortes gezogen.

**Balkan-Kriegsschauplatz.** Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Drina, die Save und Donau an mehreren Stellen überschritten und auf dem östlichen Drina- und südlichen Save- und Donauufer festen Fuß gefaßt. Oberste Heeresleitung.

## Bulgarisches Ultimatum an Serbien? Einberufung der bulgarischen Sobranje.

**Amsterd., 7. Oktober.** Reuter erfährt aus Petersburg: Der dortige Korrespondent teilt mit, daß der serbische Archimandrit, ein hoher Würdenträger der griechisch-katholischen Kirche, die Nachricht erhielt, daß Bulgarien das russische Ultimatum verworfen und an Serbien ein Ultimatum über Mazedonien gefandt habe, worauf in 24 Stunden eine Antwort einlaufen müsse. (Woff. Ztg.)

**Frankfurt, 7. Oktober.** Nach einer Sofioter Meldung des Budapesters „Az Est“ beschäftigt sich der bulgarische Ministerrat mit der Frage einer Einberufung der Sobranje, die für den 15. Oktober in Aussicht genommen sei. (Vot.-Anz.)

## Die Räumung von Gallipoli.

**Konstantinopel, 7. Oktober.** Es wird gemeldet, daß von der Halbinsel Gallipoli bereits ein ganzes feindliches Lager vertrieben worden sei, das bis an oberhalb Divisionen enthalten haben dürfte. Schon seit einiger Zeit hat man wahrgenommen, daß englische Schiffe herankamen, die Truppen und Kriegsmaterial an Bord nahmen. Seit dem allmählichen Abtransport der Truppen entwickeln die Engländer eine lebhaftere Tätigkeit mit dem für eine submerseantische Macht bestimmten, bei Kriegsbeginn aber der englischen

Macht eingereichten Monitoren, die besonders in den letzten Tagen die kleinasiatische Küste der Dardanellen mit ihren 356 Zentimeter-Geschossen ebenso anbandern wie erlosagen bestritten.

Daß die beschriebenen Truppen nach Saloniki gekommen sind, weiß man hier ebenso gewiß, wie es außer Zweifel steht, daß General Hamilton bereits am Sonnabend abend in Saloniki angelangt ist. Nach diplomatischen Meldungen hatten der englische und französische Gesandte in Athen bei der dortigen Regierung

angefragt, ob sie mit der Sanbung der englischen Truppen einverstanden sei. Griechenland ließ darauf in London und Paris nachdrücklich Protest erheben, daß hier dieser nur Schein sei. Hier ist man über die Bedeutung der Dinge an und in Griechenland nicht im geringsten unruhig. Man weiß hier aus bestimmten, daß durch Malinsos Gesandtschaftstätigkeit ein Erfolg des Vierverbandes bei Bulgarien ausgeschlossen ist, zumal zwischen seinen Vertretern keine Verständigung zu erzielen war. Man ist ferner von der militärischen Schla-

gerigkeit Bulgariens überzeugt. Der militärische Wert der englisch-französischen Hilfe für Serbien wird als bedeutungslos beurteilt, da der Ausgang der Operationen gegen Serbien lediglich von der Zielfähigkeit der an der Donau zusammengezogenen Truppen abhängt und dessen Enterebnis auch dann nicht geändert wird, wenn statt 15.000 Engländer 50.000 in Saloniki gelandet wären. (Woff. Ztg.)

### Neue innere Schwierigkeiten in Frankreich.

**Paris, 7. Oktober.** (E. L.) Von besonderer Seite erfährt der Korrespondent der Zeitschriften-Union aus Paris: Das Ministerium Briand ist nicht ohne großen Schwierigkeiten gegenüber. Man verheißt sich in Paris politischen Streit nicht, daß die große Offensive kein Ergebnis gezeitigt hat, das in irgend einem Verhältnis zu den gebräuchlichen Verhältnissen stehen könnte. Die Angriffe richten sich zunächst abermals gegen den Kriegsminister Millerand. In der letzten Armeekommissions-Sitzung erklärte jedoch der Kriegsminister, das Nachlassen der Offensive ist in der Hauptsache auf die großen Schwierigkeiten zurückzuführen, die das Aufstellen der durch die ungenügenden Artilleriekämpfe sehr geleerten Munitionsbestände beruht. Der Vorn der Kommissionsmitglieder merkte sich insbesondere gegen den verantwortlichen Munitionsminister Thomas. Thomas hatte den unglücklichen Gedanken, bei seiner Vertreibung auf die vorfetzten angebotenen Wirkstoffe in den französischen Munitionsfabriken hinzusetzen,

und erwarbte auch eine schwere Explosion in einer Munitionsfabrik bei Verdun, die sich Anfang September ereignet hat und von der durch die Presse nichts bekannt geworden war. Die Ausführungen Thomas entlockten einen Sturm der Entrüstung, Thomas legte sein Amt nieder. Er schlug selbst General Humbert zu seinem Nachfolger vor. Wenn auch nichts Entscheidendes geschah, bleibt die latente Kritik doch bestehen.

### Eine neue Vergewaltigung Hollands durch England.

**Amsterdam, 7. Oktober.** Große Aufregung ruft in holländischen Kreisen das Bekanntwerden folgenden Beschlusses hervor: Die holländische Regierung verträge über einen vorläufigen Vertrag mit dem Niederländischen Reiches großer Mangel an Munition bestehend, kam ein Lieferverbot auf, wonach Deutschland der holländischen Regierung gegen Lieferung einer entsprechenden Menge Munitionswaren liefern sollte. Der Verkauf des Munitionswares wurde durch den holländischen Kolonialminister abgeschlossen, nachdem

Deutschland versichert hatte, daß das Munitionsware nicht für militärische Zwecke bestimmt sei. Der englische Gesandte, der von diesem Geschäft Kenntnis erhielt, konnte zwar nicht formell protestieren, da dazu rechtlich kein Grund vorlag, denn das Munitionsware war vor der Gründung des Vierverbandes nach Holland gekommen, aber er machte seiner Regierung Mitteilung davon. Die Folge war, daß von Seiten Englands und seiner Verbündeten jetzt kein Munitionsware mehr an den Niederländischen Lieferant geliefert wird, so daß die holländische Industrie keine Munitionsware mehr erhält und in große Schwierigkeiten gerät. Dabei handelt es sich um Munitionsware, die in den holländischen Kolonien erzeugt wird. Wegen dieses Falles wurde gestern ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten. (Verl. Ztg.)

### Die griechische Mobilisation.

**Athen, 7. Oktober.** Nach der „Ain, Sig.“ ist die griechische Mobilisation glatt und schnell vor sich gegangen. Schienen und Straßen wurden für die Unterbringung der Truppen in Anspruch genommen. Das Volk und das Militär legt Vertrauen in die Maßnahmen des Königs, überzeugt, daß dieser nur Griechenland

Interesse verleiht. Der Sitz des Generalstabes ist Saloniki. (Woff. Ztg.)

### Großfürst Nikolai geht nach Nisch.

**Moskau, 6. Oktober.** Russischen Militärermeldungen zufolge wird der frühere Generalstabschef, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch Mitte Oktober nach Nisch und Gattin reisen. (W. J. a. W.)

### Die Jucht vor den U-Booten.

**Notterdam, 7. Oktober.** Die englischen Orientlinien haben wegen Taubbootgefahr im östlichen Mittelmeer die Saboten östlich von Gitta Valetta eingestellt.

### Die englischen Verluste.

(H. T. W.) London, 7. Oktober. Die schätzte Verluste weist die Namen von 106 Offizieren, davon 96 von der Westfront, und unter diesen zwei Generalmajore, und 2393 Mann aus. — Die „Times“ zeigt außerdem den Tod von 47 Offizieren an, die noch nicht in der amtlichen Liste stehen.

